



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Amt Rendsborger Sagen

Meyer, Gustav Friedrich

Rendsburg, 1925

119. Afkarrn

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67985)

von de Hoffstied kriegen kunnt. Se hebbt ganz bannig rieten müß. Je wieder awer as se mit er von dat Hus afkamen sünd, je lichter hett dat gahn. Dicht vör Schenefeld hebbt er twee Peer al ganz licht trecken kunnt.

Afkarrn.

119

Wi harrn mal en Burn in'n Döörp, de kunn ni afkarrn. He meen, dat dön de Hegen. Do sä'n de annern to mi: „Wi wüllt em mal wies maken, dat du hegen kannst un de Hegen dat aslehn wüllt.“ Na, se sä'n dat to em, ik kunn hegen, sä'n se, un maken em rein unkloß. He keem bi mi an: „Mensch, Hinneri,“ jaul he, „wüllt mi helpen?“ „Ja“, segg ik, „wenn dat wesen mutt, denn töv morgen man op mi.“ Wi wulln jo Spijök mit em maken, ne segg'n, dat dörf ik ni. Ik frag 's abends min Moder, wo dat wul an ligg'n dö, dat he ni afkarrn kunn. „Sin Melk is to fett“, seggt min Moder, „he hett luter oldmelken Köh, dar hett noch ni een Koh bi em jungt.“ Do wüß ik Bescheed. Den annern Morgen nehm ik en Kruk mit Boddermelk, de binn ik mi üm den Hals mit en Tau faß, un denn gah ik röwer na em. Ers gah wi na den Kohstall, dar lat ik all sin Köh adern. Denn kamt wi na de Köf, un dar mak ik bi dat Bodderfatt allerhand Teeken un Hofuspokus un geet so bilanf de Boddermelk na den Karn rin. Un wat meenst du, dat harr holpen, do kunn he afkarrn.

Wat andon.

120

Dar is mal en Mann wesz un en Fru, de hebbt en lütten Jung hadd, de hett ümmer schreet, se hebbt dar nig mit opstelln kunnt. Do halt se Rat, un se steft na jede Eß